



Marburger Zeitung

Preis Din 1.—

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4 Telefon 24

Besatzpreise:
Abholen, monatlich . . . Din 20.—
Zustellen 21.—
Durch Post 20.—
Ausland, monatlich . . . 30.—
Einzelnnummer Din 1.— bis 2.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzusenden. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inzeratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, sowie bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Nr. 163 / 68. Jahrg.

Montagsausgabe

16. Juli 1928

Die Aktion des Mazedonischen Komitees

Zila Lazic außer Gefahr, der Attentäter noch immer in Agonie
Sensationalle Verhaftungen in Zagreb

WM. Beograd, 15. Juli. Die Polizei setzt die Untersuchung in der Angelegenheit des Attentates auf den Chef der öffentlichen Sicherheit mit großem Eifer fort. Der Zustand Zila Lazic hat sich nach vorgenommener Operation bedeutend gebessert. Es ist zu hoffen, daß er bereits in einigen Tagen das Krankenhaus wird verlassen können.

Der Zustand des Attentäters, der nach der Abgabe der drei Revolverkugeln die Waffe gegen sich selbst gerichtet hatte, ist hoffnungslos. Er kommt zwar hier und da für kurze Zeit zum Bewußtsein, so daß an eine Einvernahme nicht gedacht werden kann, obwohl Polizeibeamte ständig um sein Krankenlager versammelt sind. Der Attentäter hat jetzt hohe Temperatur, was als Zeichen einer Gehirnhautentzündung ausgelegt wird.

Die Polizei versichert, daß der bisherige Gang der Untersuchung zu aufsehenerregenden Resultaten geführt hat, obwohl die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Ueber diese Angelegenheit wurde abends folgender interessante Bericht veröffentlicht:

„Die bisherige Untersuchung in der Angelegenheit des Attentates auf Zila Lazic stellt unzweifelhaft fest, daß der Anführer des Anschlages ein gewisser Milorad M i l i c i n o v i c, ein bulgarischer Emigrant, den in letzter Zeit einer der Führer der mazedonischen revolutionären Bewegung, Vane M i h a j l o v, für terroristische Aktionen in Jugoslawien, in erster Reihe für Anschläge auf führende Persönlichkeiten, gewonnen hat. Mihajlov erhielt den Auftrag, vor allem den Chef des Sicherheitswesens Zila Lazic, aus dem Wege zu schaffen. Milcinov lebte in letzter Zeit ständig in Zagreb, wo er unter den dortigen bulgarischen Emigranten eine Verschwörung ansteltete. Er ist es, der einen beim Attentäter vorgefundenen Brief geschrieben und abgesendet hat. Aus diesem Schreiben ist auch ersichtlich, daß es sich um eine großartig angelegte Aktion der mazedonischen Revolutionäre handelt. Milcinov bediente sich auch der Namen Milorad Nestov, Milorad Milcinovic und Milorad Nestovic und dürfte wahrscheinlich auch noch

andere Namen führen. Nach durchgeführtem Attentat auf Lazic flüchtete Milcinov und konnte bisher nicht ausgeforscht werden. Auf seinen Kopf ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. Die Identität des Attentäters konnte noch immer nicht einwandfrei festgestellt werden. Sicher ist nur, daß er ein Bulgare ist und vor kurzem aus Bulgarien nach Beograd kam.

Im Zusammenhang mit der Angelegenheit verfuhr die Polizei auch den hier lebenden ehemaligen bulgarischen Gesandten Kosta T o b o r o v, um vielleicht von ihm genauere Aufklärungen über Milcinov zu verlangen. Ueber das Ergebnis dieses Verhörs verlautet noch nichts Bestimmtes.

WM. Zagreb, 15. Juli. Im Zusammenhang mit der Untersuchung in der Angelegenheit des Attentates auf Lazic verhaftete die hiesige Polizei über Beograd den Auftrag dreißig hier lebende bulgarische Emigranten und Russen, meist junge Leute. Sechs von ihnen wurden heute unter sicherem Geleite nach Beograd überführt.

nete teilnahmen. Bemerkenswert war auch eine Zusammenkunft Dr. Marinkovic mit Dr. Spahovic.

WM. Zagreb, 15. Juli. Heute mittags reisten über Einladung des designierten Ministerpräsidenten General S a b z i c die hiesigen Universitätsprofessoren Dr. Silovic und Dr. Straznicki sowie der stellvertretende Direktor der Ersten kroatischen Sparkasse, P l i v e l i c, nach Beograd. Die drei Herren kommen als Kandidaten bei der Bildung der neuen Regierung in Betracht. Wie verlautet, sollen die drei Kroaten erklärt haben, nur unter der Bedingung in die neue Regierung einzutreten, wenn die gegenwärtige Skupstina nicht mehr zusammentritt.

Gemeindewahlen in Barazdin

WM. Barazdin, 15. Juli. Heute fanden hier die Gemeindewahlen statt. Von den 3829 Wahlberechtigten erschienen 3229 zur Wahlurne. Die Radikalen erhielten 35, die Bäuerlich-demokratische Koalition 1444, die Dissidenten der Radik-Partei 98, der Kroatische Block 554 und die Kroatische Volkspartei 97 Stimmen. Die VDK erhielt 19 Mandate, der Kroatische Block 8, die Radik-Dissidenten, die Volkspartei und die Radikalen je ein Mandat.

Opfer der Badefallen

WM. Subijana, 15. Juli. Der heutige Tag dürfte der heißeste in diesem Jahre gewesen sein. Von allen Seiten kommen Meldungen über Stichele und Unglücksfälle beim Baden. In der Gradascica bei Subijana ertranken nachmittags zwei junge Personen, anscheinend Bruder und Schwester, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte. In der Aulja bei Semie in Unterkrain ertrank der Schüler der siebenten Gymnasialklasse Ivan Lulezic. In Zagreb wimmelte es an der Save von Badenden. Auch hier waren mehrere Unfälle zu verzeichnen. Nachmittags ertranken drei junge Personen, zwei Jünglinge und ein Mädchen, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte. In Beograd soll es mehrere Fälle von Ertrinkungstod gegeben haben, doch liegen noch keine genaue Berichte vor.

Rücktritt des bulgarischen Kriegsministers

WM. Sofia, 15. Juli. Wie verlautet, tritt Kriegsminister Velov dieser Tage einen längeren Auslandsurlaub an, von dem er auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren wird. Der Grund für den Rücktritt dürfte in den Zusammenstößen mit mehreren hohen Offizieren zu suchen sein, die der Gruppe Cankov nahestehen.

Auch Amundsen gerettet?

Eine noch nicht bestätigte Meldung

WM. Paris, 15. Juli. Wie die Agence Havas meldet, fand der russische Eisbrecher „Malgin“ im Südosten des Karl-Landes den letzten Teil der noch nicht geretteten „Italia“-Mannschaft. Dort wurden auch Amundsen und der französische Flieger Guilband gefunden. Die Meldung wird jedoch noch nicht bestätigt.

WM. Oslo, 15. Juli. Wie soeben aus Kingsbay gemeldet wird, soll es dem russi-

schen Eisbrecher „Malgin“ gelungen sein, Amundsen und zwei seiner Begleiter auf dem Treibeis südöstlich von König-Karl-Land zu entdecken und an Bord zu nehmen. Nach einer Meldung aus Spitzbergen befindet sich der russische Eisbrecher „Krasin“ auf dem Wege zu der mit der „Italia“ entführten Gruppe der Mobile-Mannschaft. Die Suche wird jedoch durch den starken Nebel stark behindert.

Katastrophales Erdbeben in Kleinasien

Smyrna heimgesucht — Schwere Opfer an Menschenleben — Riesiger Sachschaden

WM. Ankara, 15. Juli. Heute um 11.30 Uhr wurde die Stadt Smyrna von einem katastrophalen Erdbeben heimgesucht. Die Erdstöße waren außerordentlich heftig und dauerten in längeren Zwischenräumen noch mehrere Stunden an. Das Beben jor-

derte zahlreiche Menschenleben, doch ist die Zahl der ums Leben gekommenen noch nicht festgestellt. Der Sachschaden ist riesig. Einzelheiten fehlen, da infolge des Bebens alle Telegraphen- und Telefonverbindungen unterbrochen sind.

Jugoslawien erwartet heuer eine Refordernte

Überaus günstige Meldungen aus allen Landesteilen

WM. Beograd, 15. Juli. Wenn die eingefallene Trockenheit nicht allzu lange anhält, kann heuer mit einer Refordernte gerechnet werden. In der Umgebung von Karlovac verspricht die Ernte eine solche zu werden, wie sie bereits zwanzig Jahre nicht zu verzeichnen war. Der Weizenantrag wird per Morgen durchschnittlich auf mindestens 18 Meterzentner geschätzt. Aus Berichten aus der Wojwodina ist zu entnehmen, daß der Weizenantrag heuer auf rund 24 Zentner und darüber per Morgen geschätzt wird. An zahlreichen Stellen ist, abgesehen von der Gerste, die schon ganz eingebracht ist und vorzüglich ausgefallen ist,

bereits mit dem Weizenschnitt begonnen worden. Sehr günstige Meldungen langen so gar aus der Herzegowina ein. Wenn kein Unschlag eintritt, kann damit gerechnet werden, daß sich heuer dieses sonst passive Land wird selbst mit Getreide versorgen können. Was vom Weizen gilt, trifft größtenteils auch für den Mais zu, der jedoch stellenweise hinter der Qualität und Quantität der anderen Getreidearten etwas zurücksteht, jedoch immerhin eine Refordernte verspricht. Allgemein geht die Meinung von Fachleuten dahin, daß beinahe die Hälfte des heurigen Ertrages wird ausgeführt werden können.

Verzögerung der Kabinettsbildung

In nervöser Erwartung des Londoner Gesandten Gjurić — Vukićević macht Schwierigkeiten — Die Bedingungen der Kroaten

WM. Beograd, 15. Juli. In der Entwicklung der innerpolitischen Lage bezw. der Lösung der Kabinettskrise tritt heute völliger Stillstand ein, weshalb keine nennenswerten Momente zu verzeichnen sind. Der Mandatar der Krone General S a b z i c wurde vom König in zweistündiger Audienz empfangen, in deren Verlauf er dem Monarchen über die Einbrüche, die er in den Konferenzen mit den Vertretern der einzelnen parlamentarischen Gruppen erhalten hatte, berichtete. Wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, ist die Situation völlig bereinigt, und es bestehen bereits konkrete Umrisse der künftigen neutralen Regierung, die jedoch vorläufig noch geheim gehalten

werden. Alles hängt von der Unterbrebung des Generals S a b z i c mit dem Londoner Gesandten G j u r i ć, der morgen mittags oder Dienstag vormittags in der Residenz eintreffen wird ab.

Die Anhänger des bisherigen Ministerpräsidenten V u k i ć e v i ć werden morgen zu einer Sitzung zusammentreten, um, wie in einigen Kreisen verlautet, die Bildung einer neutralen Regierung im letzten Augenblick zu hintertreiben. Vukićević hatte im Laufe des Vormittages eine Beratung mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Enbolic. Am nächsten Morgen ist ein längerer Gespräch ab, an der etwa 30 Abgeord-

Kurze Nachrichten

L. U. B r ü s s e l, 15. Juli. Beim Einzug des Kronprinzenpaares in Brügge ist es heute vormittags zu feindlichen Kundgebungen der Flamen gekommen. Vor dem Bahnhof wurden verschiedene Rufe ausgebracht u. das Kronprinzenpaar ausgepöfien. Eine zweite Gegenkundgebung ereignete sich vor dem Glämschen Haus. Die Polizei drang daraufhin in das Gebäude ein und verhaftet 12 Personen, darunter zwei Frauen, worauf das Haus geschlossen wurde.

L. U. K o w n o, 15. Juli. Nach Meldungen aus Hartow ist der Generalsekretär der kommunistischen Partei der Ukraine, Kaganowitsch, seines Amtes enthoben worden, weil er im Interesse der Ukrainisierung der Ukraine gegen die russische Bevölkerung vorging. Zu seinem Nachfolger wurde der Stalin-Anhänger Koffor ernannt.

Nachrichten aus Maribor

Volksbewegung im ersten Halbjahr 1928

Von den hiesigen Pfarrämtern werden uns recht interessante Daten über die Volksbewegung in der ersten Hälfte des laufenden Jahres zur Verfügung gestellt, aus denen ersichtlich ist, daß die Bevölkerungszahl unserer Draustadt im ständigen Wachsen begriffen ist.

Von Neujahr bis Ende Juni wurden in Maribor insgesamt 442 Kinder geboren, und zwar 246 männlichen und 196 weiblichen Geschlechtes. Totgeburten gab es 17, während 47 Kinder außerhalb der Ehe zur Welt kamen. Demgegenüber waren 389 T o d e s f ä l l e zu verzeichnen, und zwar 232 männliche und 147 weibliche Personen. Im vergangenen Halbjahr wurden insgesamt 185 T r a u u n g e n vollzogen.

Auf die einzelnen Pfarrsprengel verteilen sich diese Daten wie folgt: S t a d t p f a r r e samt der Gedächtniskirche: Geburten 202 (109 Knaben und 93 Mädchen), Todesfälle 99 (49 Männer und 50 Frauen), Trauungen 50. — F r a n z i s k a n e r p f a r r e: Geburten 78 (41 Knaben und 37 Mädchen), Todesfälle 71 (44 Männer und 27 Frauen), Trauungen 72. — M a g d a l e n e n p f a r r e: Geburten 141 (86 Knaben und 55 Mädchen), Todesfälle 213 (126 Männer und 87 Frauen), Trauungen 56. — E v a n g e l i s c h e G e m e i n d e: Geburten 13 (6 Knaben und 7 Mädchen), Todesfälle 11 (8 Männer und 3 Frauen), Trauungen 3. — D r i t t e r d e z e G e m e i n d e: Geburten 8 (4 Knaben und 4 Mädchen), Todesfälle 7 (4 Männer und 2 Frauen), Trauungen 4. — Bei den K o n f e s s i o n s l o s e n ist der Stand der Volksbewegung seit einem Jahre unverändert geblieben.

Bemerkenswert ist, daß wegen des noch immer herrschenden Wohnungsmangels die Zahl der Trauungen gesunken, die der unehelichen Geburten dagegen gestiegen ist — ein Umstand, der viel zu denken gibt.

Verstorbene der Vorwoche. In der vergangenen Woche sind in Maribor folgende Personen gestorben: Josefina P o s c h, Kaufmannsgattin, 39 Jahre alt, Karl P e b r i c, Arbeiter, 37 Jahre, Matijah G o r j a n c, 63 Jahre, Felix Novak, Tischlermeistersohn, 1 Stunde, Marie Jurše, Postbeamtensgattin, 60 Jahre, Josef O r i c, Besitzersohn, 28 Jahre, Stefan F u g e r, Besitzer, 39 Jahre, Aloisia D r e c h s l e r, Arbeiterstochter, 5 Wochen, Karl M l a s i n e r, Advokat, 82 J., Marie S t a b e j, k. k. Armee, 82 Jahre und Franz P a p e z, Eisenbahner i. R., 60 Jahre alt.

(Unfall.) Samstag mittags stürzte der 25-jährige Ingenieur Karl C. bei einem Zusammenstoß mit einem Auto vom Motorrade und zog sich klaffende Rißquetschwunden am rechten Auge und an den Rippen sowie Hautabschürfungen zu und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

(Ausflügler-Autobusverkehr.) Um den zahlreichen, in den Sommermonaten den Bädern besuchenden Ausflüglern die Fußpartie bis zum Abhang des Berges zu ersparen, entschloß sich die Städtische Autobusunternehmung, an Sonn- und Feiertagen in den frühen Morgenstunden drei Fahrten bis Rovas einzustellen. Die Wagen fahren

um 4, 4.45 und 5.45 Uhr von der Belskatabarna ab.

(Schauturnen.) Gestern veranstaltete der Turnverein „S v o b o d a“ in Studenci ein Schauturnen, das sehr zahlreich besucht war. U. a. beteiligten sich an der Veranstaltung auch Gäste aus Voitsberg, die mit einem Lastauto einen Ausflug hieher unternommen hatten. Das Turnen verlief leider nicht ohne Unfall. Der 34-jährige Arbeiter Johann K o f i c aus Orna stürzte vom Red zu Boden und zog sich erhebliche Rißwunden an der linken Stirnseite zu. Die herbeigerufene Rettungsabteilung leistete ihm erste Hilfe.

(Vom Ertrinkungstode gerettet.) Gestern nachmittags suchten oberhalb des Steges gegen 400 Personen Kühlung in der Drau. Gegen 16 Uhr wurde ein junger Mann beim Schwimmen vom Krampf befallen und begann um Hilfe zu rufen. Zwei Herren, die sich in der Nähe im Boot befanden, kamen dem Versinkenden rasch zu Hilfe und es gelang denselben, ihn vor dem Ertrinkungstode zu retten.

Nachrichten aus Bluj

Die Mängel unserer Badeanstalt.

Im Badepublikum wurde bereits zu wiederholten Malen der Wunsch ausgesprochen, man möge die derzeitige Einfriedigung in der Drau etwas vergrößern. Dies ließe sich durch Verlängerung des Geländes bis zum Ufer des Besitzes des Lederfabrikanten Potočnik ermöglichen. Die Stadtgemeinde dürfte von Herrn Potočnik die Einwilligung hiezu wohl erhalten. Ebenso wäre ein mehrmaliges Wechseln des Bassinwassers zu begrüßen, da daselbst bisher nur am Mittwoch und Samstag vorgenommen wird. Strenge wäre ferner darauf zu achten, daß die Stiegen zur Drau täglich abgerieben werden, da die Gefahr des Ausgleitens der Badenden mit Rücksicht auf die mangelhafte Reinigung gefährdend erscheint. Ebenso wären die Gänge zu den Badefabirinen an der an die Lederfabrik angrenzenden Seite einer gründlichen Reparatur zu unterziehen.

(Vermählung.) Samstag, den 14. d. M. um 18.30 Uhr fand in der hiesigen Minoritenkirche die Trauung des Herrn Dr. phil. Johann B r a n c mit Fräulein Dr. phil. Emilie M l a t e r statt. Als Trauzeugen fungierten für die Braut Gendarmeriekapitän Herr Alexander M l a t e r, für den Bräutigam Universitätsprofessor Herr Dr. Franz S u p a n e i c. Unser herzlichsten Glückwunsch!

(Elektrifizierung der Stadtmühle.) Wie wir in Erfahrung gebracht haben, soll in der kommenden Winternachtszeit die Frage einer g e s a m t l i c h e n Renovierung der Stadtmühle auf Tapet gebracht werden. Die Turmuhre o f, abgesehen von den üblichen Reparaturen, ein elektrisch betriebenes Werk erhalten. — Es wäre jedenfalls wünschenswert, daß in diesem Zusammenhange auch das Zifferblatt elektrisch beleuchtet würde.

(Vom jugoslawischen Hochschülerverein.) am Mittwoch und Donnerstag geschlossen.

(Vom jugoslawischen Hochschülerverein.) In der am 12. d. stattgefundenen Generalversammlung des jugoslawischen Hochschülervereines wurde der nachstehende Vorstand gewählt: Vado Jezic, stud. agr., Obmann; Selja Fermeve, stud. phil., Obmann stellvertreter; Emil J e l e n i c, stud. for., Schriftwart; Ziva Fermeve, stud. iur., Zahlwart; Moisa Toplat, stud. med. und Rudolf Kocmut, stud. iur., Vorstandsmitglieder; Tone Brumen, stud. iur. und Simon Petrovič, stud. iur., Revisoren.

Das Fest in Neuilly

P a r i s, Mitte Juli.

Paris gleicht als Stadt in dem Insektenauge: ein Mosaik von Städten, die im Grunde miteinander nichts gemein haben. Jede von ihnen hat ihren Charakter, den man an zwei Orten studieren kann: bei der Milchhändlerin — hier ist der Mittelpunkt des Marktes, nicht beim Krämer oder Bäcker — und auf der „Rimes“. Diese „Rimesse“ oder „foire“ findet in jedem Viertel dreimal im Jahre statt; berühmt unter allen ist das Fest im idyllischen

Neuilly. Da stehen wir vor einer Bogenbude: 50 Franken dem, der die Starke in regelrechtem Kampf besiegt. Es melden sich aus dem Publikum drei: Kumpare natürlich, immer die gleichen, bei allen Vorstellungen. Der Sprecher empfängt sie mit den üblichen Wigen; im Vollbewußtsein ihrer Kraft harren bewegungslos die Bogen. Da plötzlich stutzt der Redner, seine Augen weiten sich, das letzte Scherzwort auf den Lippen erstickt. Nach einem Augenblick atemloser Spannung, den Zeigefinger drohend auf einen unter den dreien gerichtet, die sich zum Kampfe gemeldet haben: „Ja Sie da, Nein! Sie werden hier nicht kämpfen! Unter keiner Bedingung! Ich reiße Ihnen die Maske vom Gesicht!“ Tumult, Aufregung beim Publikum. „Ich protestiere gegen ein solches Verfahren“, schreit der Mann in heller Entrüstung. „Sie haben uns alle herausgefordert; jetzt wollen Sie kneifen! Nein, das Publikum hat ein Recht auf ehrlichen Kampf. Es fordert und verlangt dieses sein Recht!“ Man lacht begeistert Beifall. Aber der Sprecher verschafft sich mit drohender Stimme Gehör: „Nun, wenn Sie mich zwingen, Sie zu entblößen, Sie vor dem hier versammelten Tout-Paris an den Pranger zu stellen — gut, es sei! Sie sind ein Professioneller!“ Das Wort erschallt wie die Posaune des Gerichts. Ein paar Frauen stoßen Schreie aus. Die Männer sehen sich ernst und verständnisvoll an. Er ist ein Professioneller! Das will was bedeuten! Die Situation ist geradezu dramatisch zugespitzt. Unter dem furchtbaren Schläge scheint der Ringkämpfer einen Augenblick wie zusammengeknickt. Er ringt nach Luft, nach einem befreienden Wort. Findet es nicht. Da bricht der Sprecher den Bann: „Wohlan, wir wollen zeigen, daß wir vor nichts zurückschrecken! Hier liegt echt und gültig der stabilisierte Schein unserer Banque de France! Sehen Sie einen gleichen dagegen, und wir wollen kämpfen und siegen, selbst gegen Sie, den Professionellen...“

Die Massen drängen zur Kasse. Hundertmal wiederholt sich auf den Buchstaben, die Gebärde genau das gleiche Spiel: Immer noch hat das Publikum den Glauben. Oder vielmehr: Es bekommt ihn immer wieder. Durch die Gewalt des Wortes, der dramatisch zugespitzten Situation. Beide wirken unwiderstehlich auf das Gemüt des Durchschnittsfranzosen, der sich so gerne als „geborenen Sceptiker“ bezeichnet. Merkwürdig genug, diese rhetorische Intoxikation. Und lehrreich!

Zu Ottokar Kernstods 80. Geburtstag

Zu Ottokar Kernstods 80. Geburtstag.

Die „Österreichische Pädagogische Warte“ hat ihre Julifolge dem Sänger der Festenburg Ottokar Kernstod gewidmet, der an 25. d. sein 80. Lebensjahr vollendet. Die Vorderseite jener Plakette, die man dem allverehrten Dichter im Priesterkleid am Begrüßungsabend des Sängerkongresses überreichen wird, schmückt die erste Seite des Festes; dazu der schöne, gedankentiefe Spruch des Dichters:

Dichten heißt mit der Erkenntnis hehrer Fadel leuchten, bis die Nacht vergeht; Jeder echte Dichter ist ein Lehrer, Jeder rechte Lehrer ein Poet.

Dann folgt eine Reihe wertvoller Aufsätze. Zunächst würdigt Dichtant Pius Frank (Vorau) Ottokar Kernstod als Seelforger. Dem Aufsatz ist ein Bild beigegeben, das Kernstod als Erzähler für deutsches Volkstum betitelt sich die folgende Abhandlung, die Dr. Heinrich Güttenberger zum Verfasser hat, während in einem ausführlichen Aufsatz der Prager Dozent Professor Dr. Oswald I o e d der Lyrik Kernstods gerecht wird, deren Sinn und Bedeutung in liebevoller Weise dargelegt wird. Das Volkstümliche, Volkskiedhafte in Kernstods Dichtungen wird vom Verfasser mit besonderer Eindringlichkeit dargelegt. Des Prosaisiten Kernstod gedenkt Professor Dr. Ludwig (Mösterneburg), während Karl Josef Kienast (Wien) ein Lebensbild des „Burgherrn der Festenburg“ zeichnet, das er folgendermaßen beschließt:

Achtzig Geburtstag! Ein seltenes Ereignis, dessen sich nur besonders Erwählte rühmen dürfen! Dr. Ottokar Kernstods eigene Worte, die er vor vielen Jah-

ren einem Berufsfreunde widmete, sind die aufrichtigsten Glückwünsche, die aus allen deutschen Gauen als inbrünstiges Gebet zum Herrn der Welten emporsteigen:

„Den Besten will sich keine Sonne lehren, Die heißen Mittagsgluten sind verlost — O mög's noch lange bis zum Nachten wahren!“

Noch lange soll dein weißes Haupt verklären Ein milbes, friedenvolles Abendrot!

Und wenn nach Jahren reichlich zugemessen,

Der Herr dich ruft in sein geliebtes Land, Dann mögst du von den Deinen unversehrt Beseligt ruhen in den Armen dessen, Der einst so oft geruht in deiner Hand!

Besuch der eigenen Grabstätte

Wie die New Yorker Presse meldet, ist vor wenigen Tagen Mr. T. D. Karahalas aus Boston in Frankreich eingetroffen, um seine eigene Grabstätte zu besuchen. Der Bostoner Kaufmann hatte nämlich vor einiger Zeit erfahren, daß er offiziell in Frankreich beigefügt worden sei und sogar ein Denkmal aus Stein zum Beweise seiner Tapferkeit erhalten habe. Er nahm daraufhin den ersten Europadampfer, um sich von dieser merkwürdigen Sache zu überzeugen. Mr. Karahalas diente im Weltkrieg in einem amerikanischen Infanterieregiment. In der Schlacht von Belleau in Nordfrankreich wurde er verwundet und kehrte nach den Vereinigten Staaten zurück. Nach Heilung seiner Kriegsverletzungen verlegte er sich als nicht mehr selbsttätig auf den Getreidehandel. Unterdessen wurde nach einem Artillerieangriff an dem gleichen Frontabschnitt die bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche eines amerikanischen Soldaten gefunden. Bei dem Gefallenen fand man als einziges Identifikationszeichen einen Briefumschlag, der an Mr. Karahalas adressiert war. Der Krieger wurde in französischer Erde beigesetzt und ihm ein Denkmal mit nachfolgender Inschrift errichtet: „Hier ruht T. D. Karahalas, der als Held in der Schlacht bei Belleau fiel.“ Kopfschüttelnd und ergriffen betrachtete der Bostoner Getreidehändler die Ruhestätte und legte einen Kranz mit nachfolgender Aufschrift nieder: „Der Held lebt und sah sein Grab am 16. Juni 1928 mit eigenen Augen.“

Der Buddha der Selbstmörder

Während der japanischen großen Erdbeben im Jahre 1923, die auch von Seebeben stürzter Art begleitet waren, hatte ein Taucher das Mißgeschick, sich gerade auf dem Meeresgrunde zu befinden, als ein sehr starkes Seebeben einsetzte. Abgeschnitten von aller Welt war er hier dem furchtbaren Tode der Naturgewalt ausgeliefert, und es ist als Wunder zu betrachten, daß er noch einmal das Licht des Tages erblickte. Seebeben entstehen dadurch, daß das Epizentrum der Erdschütterung im Meere liegt. Der Meeresboden wird dabei mehr oder weniger stark erschüttert, was sich im allgemeinen an der Oberfläche durch starkes Wogen des Wassers äußert. Welche große Kräfte hier am Werke sind, kann man daraus erkennen, daß der Meeresboden bei derartigen Seebeben manchmal um mehrere Fuß in die Höhe gehoben wird, und daß dort Inseln entstehen, wo sich bisher die graufigste Tiefe des Ozeans befand. Ein ähnlicher Vorgang ist auch damals in der Nähe von Japan zu verzeichnen gewesen. Der japanische Taucher erzählte, wie er plötzlich ohnmächtig zu werden und zu wanken glaubte, da er an ein Beben des Meeresbodens nicht dachte, bis er endlich durch einige Stöße, die senkrecht nach oben gingen, und ihn trotz seiner schweren Kleidung viele Fuß in die Höhe schleuderten, auf den Gedanken kam, daß der Boden des Ozeans unruhig geworden sein müsse. Und es schien ihm, als ob sich zu seinen Füßen der Boden aufrichte und eine ungeheure Schlucht entstünde, die einen starken Wasserwirbel zur Folge hatte. Alles dies war ein Werk von wenigen Sekunden, denn schon einige Augenblicke später fühlte er sich an die Meeresoberfläche emporgerissen und er sah das Schiff vor sich auf- und abschwanken, von dem aus er den Abstieg unternommen hatte. Wenn ein Beben an der Erdoberfläche schon ein grauenhaftes Erlebnis ist, so stellt, wie der Taucher erklärte, ein Beben auf dem Meeresgrunde für den Menschen, der dazu

berurteilt ist, es zu erleben, geradezu eine Hölle dar und es gehören Nerven wie Stahl dazu, um gegenüber dem Toben der Naturgewalten, von deren Schreden man sich keine Vorstellung machen kann, die gesunde Vernunft zu bewahren.

Die Geste

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Aun laßt uns wieder von der Räumung reden, wie einst im Mat. . . In der letzten Zeit mehrten sich die Stimmen im Lager der Miltierten, die sich für eine baldige Räumung des Rheinlandes und, mit mehr oder weniger scharf pointiertem Zusammenhang, für eine endgültige Regelung der Reparationen einsetzen. Freilich ist einschränkend festzustellen, daß es sich hierbei fast durchwegs nicht um Stimmen aus dem Regierungslager, sondern um private, wenn auch sehr beachtliche Meinungsäußerungen handelt. „Der Strom, der in den Niederungen wüthet, bis jetzt hat er die Höhe noch nicht erreicht“, nämlich der Rheinstrom.

So hat gerade dieser Tage der belgische Minister des Aeußeren H y m a n s in Anknüpfung an die Pressekampagne über die Rheinlandräumung erklärt, daß Belgien auf seinen „Sicherheiten“, worunter er vor allem die Rheinlandbesetzung verstanden wissen will, bestohe, und daß es von den unerschwignlichen Summen des Dawes-Vertrages nichts nachlassen wolle. Es erregte viel Beachtung, daß sich bei der Debatte in der belgischen Kammer der frühere Außenminister Vandervelde alsbald zu einer scharfen Entgegnung erhob, indem er für „eine Geste bezüglich des Rheinlandes“, für eine Räumung des besetzten Gebietes schon zu Ende dieses Jahres eintrat.

Bemerkenswerterweise erklärt gleichzeitig dieselbe Tonart aus Frankreich wie aus England. So plaidiert Gustave Hervé, der sich im Laufe des Weltkrieges vom Sozialisten zum Nationalisten entwickelt hatte, in der „Victoire“ für eine sofortige Räumung des besetzten Gebietes mit folgender beachtenswerter Begründung: „Man riesliert nichts, weder im Hinblick auf die Sicherheit, noch im Hinblick auf die Zahlungen, die man uns schuldet. Im Gegenteil, man vergrößert unsere Sicherheit und die Sicherheit unserer Zahlungen, indem man diese Geste der Befriedigung und Entspannung unternimmt“. Auch hier findet sich wieder die bezeichnende Wendung von der Geste, die auch der Londoner „Daily Chronicle“, wenn nicht dem Wortlaut, so doch dem Sinne nach gebraucht, indem er schreibt: „Dies würde die Miltierten nichts kosten, für Deutschland und die Welt aber von großem Nutzen sein.“

Im Gegensatz zu diesen Stimmen sind nun freilich einige französische Blätter beflissen, aus der Rheinlandräumung ein Geschäft zu machen. So hatte ein nationalistisches Blatt der Meinung Ausdruck gegeben, daß, wenn Deutschland von seinen freundschaftlichen Gefühlen gegenüber Frankreich Zeugnis ablegen wolle, es nur die Jahreszahlungen des Dawes-Planes um einige hundert Millionen Mark zu erhöhen brauche. Das sind Wahndorfstellungen, gegen die garnicht entschieden genug Einspruch erhoben werden kann mit Bezugnahme darauf, daß erstens die Frage der Rheinlandräumung durchaus unabhängig von der Reparationsregelung ist, und daß das Verlangen des bis an die Zähne bewaffneten Frankreichs nach „Sicherheiten“ gegenüber dem entwaffneten Deutschland wie ein Treppenhieb der Weltgeschichte anmutet.

Was aber weiter die Lösung des Reparationsproblems betrifft, so hat ja die in erster Reihe ausländische Instanz, der Reparationsagent Barker Gilbert, in dem letzten Bericht bei aller diplomatischen Vorsicht doch die ungeheure, auf die Dauer nicht zu ertragende Belastung der deutschen Wirtschaft durch die Reparationszahlungen betont, indem er zugleich auf die Notwendigkeit einer „klaren Feststellung des ndältigen Ausmaßes der Reparationsverpflichtungen“ hinwies. Der Versuch, aus der Rheinlandräumung, die doch einfach eine logische Konsequenz aus dem Locarno-Abkommen darstellt, Kapital zu schlagen, wird von der deutschen Regierung ebenso entschieden zurückgewiesen wie die Verquickung dieser, von französischer und englischer Seite als „Geste“ bezeichneten moralischen Pflicht mit der gleichfalls unaufschiebbarer Lösung des Reparationsproblems.

Aus der Sportwelt

„Maribor“ — „Svoboda“ (Ljubljana) 5 : 3

In ersatzgeschwächter Aufstellung errang heute der Kreismeister nach schwerem Kampfe gegen das Fußballteam des S. S. Svoboda aus Ljubljana einen knappen Sieg mit 5:3 (2:1). War „Maribor“ an technischem und taktischem Können weit überlegen, so spielten die Gäste doch mit größerem Eifer und Wucht. Der Unterschied in der Spielführung war zu groß, so daß der sportliche Wert der Veranstaltung wohl gering war. „Maribor“ war zum Großteil — bauernd und zum Schluß brüderlich überlegen, doch resultierten aus den unzähligen Chancen nur fünf Treffer. Weiderseits wurden zahlreiche kleinere und größere Verletzungen verschuldet, die schließlich eine schlimme Verletzung des sympathischen Halbklinken „Maribors“ herbeiführten. Vortrefflich wurde das Treffen vom Schiedsrichter Dr. Planinsek geleitet.

„Železnikar“ schlägt „Atletik-Sportklub“ (Celje) 4 : 1

Unsere Eisenbahner sorgen trotz der sonst üblichen Sommerruhe für ein reichhaltiges Sportprogramm. Nach dem wohl gelungenen Gastspiel des Meisters von Slowenien gastierte heute hier der bestbekannte „Atletik-Sportklub“ aus Celje. Das Treffen bot insbesondere sehenswerte Prachtleistungen beider Mittelbecker, deren ausgezeichnetes Spiel dem Kampfe einen erstklassigen Anstrich verlieh. „Železnikar“ kam sofort in Schwung und stellte auch bereits in der ersten Zeithälfte einen ziemlich Treffervorsprung her, welchen die Weißblauen auch bis zum Schluß des Spieles beibehalten konnten. Die Gäste fanden zwar spät Fühlung, überraschten aber in der zweiten Hälfte durch prächtige Einzelleistungen. Als Spieler fungierte mit Umsicht Schiedsrichter Mohorko.

„Svoboda“ (Ljubljana) — „Svoboda“ (Maribor) 4 : 1

Anlässlich des gestrigen Arbeiterturnfestes absolvierten die Fußballer des Sportklubs „Svoboda“ aus Ljubljana gegen unseren heimischen Arbeiterportverein „Svoboda“ ein Freundschaftsspiel, welches die Gäste nach einem überaus harten Kampfe mit 4:1 (0:0) zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Die Gästemannschaft setzt sich durchwegs aus sympathischen Spielern zusammen, die über genügende technische Fähigkeiten verfügen und gerade deshalb nahmen sie von einer allzu scharfen Gangart ganz unnötig Gebrauch. Insbesondere, als die Heimischen mit Beginn der zweiten Spielhälfte immer öfter vor dem gegnerischen Tor auftauchten, leisteten die Gäste überaus scharfe wie harte Gegenwehr und zermürbten so das heimische Team. „Svoboda“ mußte so trotz guten Spieles vor den Gästen kapitulieren.

Tennisturnier in Celje

C e l j e, 15. Juli.

Der heute in Celje durchgeführte Klubwettkampf zwischen den Tennissektionen der Sportvereine „Celje“ und „Maribor“ zeitigte überraschenderweise sensationelle Kämpfe. Trotz des 2:2-Sieges des „Maribor“-Teams lieferten die Celjier Spieler ganz hervorragende und spannende Kämpfe. Insbesondere überraschten die Damen Frau Sonsthy, Frau Stöhl und Frä. Bianka Schramm durch prächtiges Spiel und wirklich sehenswerte Leistungen.

Die einzelnen erzielten Resultate waren: H e r r e n - S i n g l e : Toplak (C.) — Roglic (M.) 6:2, 6:4; Mastek (M.) — Schwab (C.) 6:3, 6:1; Voos (M.) — Svetina (C.) 6:0, 6:1; Vorlak (C.) — Seper (M.) 6:1, 6:3; Videmsek (M.) — Kapusar (C.) 6:4, 3:6, 6:4. Das letzte Spiel bot beiderseits gutes Können.

D a m e n - S i n g l e : Frau Sonsthy (M.) — Frau Stöhl (C.) 4:6, 7:5, 6:1; Frä. Schramm — Frä. Pefolj 6:2, 6:0. Das erstgenannte Paar bot das schönste Spiel der Veranstaltung.

H e r r e n - D o u b l e : Roglic-Mastek (M.) gegen Vorlak-Kapusar (C.) 6:1,

6:4; Videmsek-Voos (M.) gegen Toplak-Schwab (C.) 6:4, 6:1.

M i x e d - D o u b l e : Frau Sonsthy-Roglic gegen Frä. Pefolj-Kapusar 6:4, 6:1; Frä. Schramm-Videmsek — Frau Stöhl-Toplak 13:11, 6:4.

Das heutige wohl gelungene Tennisturnier bewies zur Genüge, daß auch die sonnige Sannstadt wohl berufen erscheint, im Tennissport Sloweniens bei größerer Ausbittion eine beachtenswerte Rolle zu spielen.

„Ptuj“ schlägt im Revanche-Tennisturnier „Rapid“ 7 : 2

P t u j, 15. Juli.

Der agile Slowenische Tennisclub in Ptuj errang heute gegen die zweite Garnitur der Tennissektion „Rapid“ einen überraschend hohen Sieg mit 7:2 Punkten. Die Kämpfe standen durchwegs auf erfreulicher technischer Höhe und erweckten unter den zahlreichen Zuschauern das größte Interesse.

Die 2. Runde um die Staatsmeisterschaft

S a r a j e v o, 15. Juli.

Der „Beograder Sportklub“ erzielte heute gegen Sast 3:2 (3:1) einen Sieg. Das Treffen wurde in der 9. Minute der zweiten Halbzeit unterbrochen, da das Publikum gegen den allzu parteiischen Schiedsrichter Stellung nahm und das Spielfeld stürmte.

B e o g r a d, 15. Juli.

Sast konnte heute im Kampfe um die jugoslawische Fußballmeisterschaft gegen „Jugoslavija“ mit 4:1 (0:1) einen hohen Sieg feiern. „Jugoslavija“ enttäuschte in der zweiten Spielhälfte.

Z a g r e b, 15. Juli.

Der Splitter „Hajduk“ unterlag heute im Kampfe gegen die Staatsmeisterschaft gegen „Gradjanst“ 0:2 (0:1). Die Zagreber waren weitaus entschlossener und spielfrühriger.

Vom Kienspan zur elektrischen Glühlampe

Sicherlich würden unsere Vorfahren mehr als erstaunt sein über unsere heutigen Lichtquellen, und ihr Erstaunen würde ins Grenzenlose gehen, wenn sie hörten, daß unsere lichtpendenden Glühlampen heute gar maschinell hergestellt werden, und zwar bringt heute eine einzige solche Maschine täglich 50.000 Stück hervor.

Der Ursprung des Feuers, des früheren Lichtpenders, ist vollkommen in Dunkelheit gehüllt, vielleicht rührt es vom Blitz her oder von der glühenden Lava, wer weiß es denn heute? Was waren die stolzen Paläste der alten Kulturvölker am Tigris, am Nil, am Ägäischen Meer und am Eber, was die stolzen Höfe unserer Vorfahren gewesen, wenn die Nacht sich niederstelte und die ganze Herrlichkeit in ein trauriges Dunkel versunken wäre? So machte sich denn schon bei den alten Kulturvölkern der Drang bemerkbar, die Finsternis der Nacht durch künstliche Beleuchtung zu bannen. So konnten schon nach der Ueberlieferung die Freier der Penelope im Palaste zu Ithaka ihre Geliebte erkennen und Homer berichtet uns weiter, daß die Mägde des Odysseus die Blut der Holzleuchte dadurch erhielten, daß sie reichlich Kienspan unter das gedörrte Holz mischten. So sehen wir zum ersten Male den Kienspan als Lichtträger, wohl die älteste Lichtquelle, die sich sogar bis in das 19. Jahrhundert hinein erhalten hatte. Die Natur zwang einfach unsere Vorfahren zur Verwendung dieser denkbar einfachsten Leuchte. Aus dem Kienspan ist dann die Fadel hervorgegangen, indem man das Holz noch künstlich mit stärkerem Fettgehalt versah, wodurch vor allem die Leuchtkraft erhöht wurde. Und aus der Fadel entstand dann wiederum die Kerze als weitere Verbesserung. Die Kerze kann schon als eine Art Lampe angesehen werden, die nur zum Unterschied von der Lampe keinen besonderen Döschhalter hat. Ihre Herstellung, wenn auch noch nicht so vollkommen wie heute,

kannten bereits die alten Griechen und Römer. Im Laufe der Jahrhunderte, besonders seit der Zeit der Christenverfolgungen, haben die Kerzen die heutige Gestalt angenommen und sich bis zum heutigen Tage im Gebrauch erhalten, wenn auch nur heute noch zum Teil als Nothelfer. Wenn einmal unsere neuzeitlichen Lichtquellen durch Störungen versagen, dann tritt die Kerze wieder in ihre alten Rechte. Bei Festen und feierlichen Anlässen, vorzüglich aber für kirchliche Zwecke, bediente man sich im 17. und 18. Jahrhundert der Kerzen, besonders die Rokokozeit gilt als das Zeitalter der Kerzen.

Die überaus reiche Pflanze- und Tierwelt der südlichen Länder führte jedoch die alten Kulturvölker bald zur Del- und Fettbeleuchtung. Es brach das Zeitalter der antiken Lampe an, man ließ einfach das Holz als Flammenträger weg und benutzte hierfür den Docht. Diese alten Lampen waren offene Schalen mit einem Dedel. Ihre äußere Form, die bei den alten Lampen aus Ton oder Bronze bestand, in späteren Jahrhunderten aber auch aus Marmor, Glas, und später aus Schmiedeeisen mit poliertem Kupfer, geschweißtem Eisenguß, Zinn, Porzellan oder Fayence gefertigt war, wurde beibehalten, aber dauernd war man bemüht, diese Lampen zu verbessern durch Regelung der Brennstoffzufuhr, Ausbildung des Brenners, Führung des Dochtes. War oft mag der gelehrte Mönch bei seiner Arbeit in seiner stillen Klausur oder der Fürst bei festlichen Gelagen die Mängel der künstlichen Beleuchtung empfunden haben.

Und doch kam erst recht spät eine Benuzung. Von großer Bedeutung war daher für die Verbesserung der Lampe der Bau eines Rundbrenners durch den Genfer Chemiker Aling Argand im 18. Jahrhundert. Bei diesem Brenner wurde von unten und von innen Luft zugeführt, damit die Flamme mit möglichst großer Oberfläche mit der Luft in Berührung kam und so die Verbrennung weitgehendst begünstigt wurde. Argand führte hierzu auch noch einen Zylinder ein, die ersten dieser Zylinder waren aus Blech, sie hatten den Zweck, den Zug zu erhöhen und waren deshalb über der Flamme angebracht. Diese Zylinder wurden dann später durch Glaszylinder ersetzt. Hieraus hat sich dann die Petroleumlampe mit dem Rundbrenner seit etwa dem Jahre 1860 entwickelt, die heute noch an schwer zugänglichen Orten als Lichtquelle gute Dienste leistet.

Gaslicht wurde erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts und zwar im Jahre 1720 von Murbach aus Steinkohlengas zur Anwendung gebracht und es trat bald eine große Umwälzung im Beleuchtungswesen ein. Bereits im Jahre 1811 beleuchtete der Professor der Chemie Lampadius mit in seinem Laboratorium erzeugtem Steinkohlengas einige Straßen der Stadt Freiberg. Das Gaslicht fand dann bereits Anwendung als Straßenbeleuchtung in London seit 1812, in Paris seit 1815, in Hannover seit 1825, in Berlin seit 1826 usw. Zur damaligen Zeit hat das Gaslicht noch keinen besonderen Lichtträger wie etwa der Docht bei Öllampen und Kerzen. Erst später ging man zum Schlichtbrenner über, wodurch schon die Leuchtkraft erhöht wurde. Die ausschlaggebendste Erfindung für unsere Gasbeleuchtung war aber die des österreichischen Chemikers Auer von Welsbach, dem wir das Gasglühlicht zu verdanken haben.

Doch auch das elektrische Licht ist bereits über hundert Jahre alt. Davy brachte im Jahre 1812 zum ersten Male einen Platin-draht durch elektrischen Strom zum Glühen. Hierauf fußend, konstruierte er die Vogenlampe, wozu er Holzkohlen verwendete. Da diese aber schnell verbrannten, wurde nichts Brauchbares geschaffen. Erst 35 Jahre später gelang es Foucault, eine brauchbare Vogenlampe zu fertigen, indem er die Holzkohle durch Retortenkohle ersetzte. Etwa zur gleichen Zeit, es war dies im Jahre 1845, beleuchtete der Uhrmacher Heinrich Göbel, ein nach Newyork ausgewandeter Deutscher, mit selbstgefertigten Kohlenfadlampen seine Auslagen. Diese Erfindung des Göbel wurde jedoch erst im Jahre 1879 von Edison zur brauchbaren Lampe ausgestaltet, die in den letzten zwanzig Jahren so manche Verbesserung noch erfahren hat und heute fast überall die Vogenlampe verdrängt hat.

So hat es der Mensch verstanden, die Naturgewalten zu fesseln und den Himmelschen ihre stärkste Waffe, den Blitz, zu rauben, die goldschimmernde Waffe des Zeus, die unserem Jahrhundert zur Lichtquelle geworden ist.

Die unverständene Frau

In der Beurteilung des weiblichen Geschlechtes durch die Herren der Schöpfung hat sich, seitdem sich die Frauen ihren Platz an der Sonne erkämpft haben, eine grundsätzliche Wandlung vollzogen. Der Ton wohlwollender Bevormundung, der mit jarkastischem Spott zu wechseln pflegte, hat Bewunderung und Anerkennung Platz gemacht. „In dieser Beziehung machen“, wie die bekannte englische Romanschriftstellerin Vera Brittain ausführt, „auch die großen Politiker Englands keine Ausnahme von der Regel. Erst neulich erklärte der britische Minister des Innern, daß „Frauen ihrem Ideal treuer seien als Männer“, und der Ministerpräsident Baldwin selbst ließ sich in der Versammlung, in der er sich als Anhänger des Frauenstimmrechts bekannte, dahin aus, daß er sich „eher auf den Instinkt einer Frau, als auf die Vernunft eines Mannes verlasse“. Das alles ist gewiß gut gemeint, aber wir Frauen kaufen diesen Lobhudeleien mit recht gemischten Gefühlen. Sie können uns jedenfalls keinen Augenblick darüber täuschen, daß es heute immer noch Männer gibt, die über Frauen das Dämmerste sagen und schreiben. Dieser Unfuss verbirgt sich nicht zum geringsten Teile in angeblich wissenschaftlichen Büchern, die letzter Zeit von Männern zu dem Zwecke geschrie-

ben wurden, um der Welt zu beweisen, daß Frauen unrecht haben, blindlings ihrer Neigung zu folgen, und daß sie besser beraten wären, wenn sie die gewählte Laufbahn aufgaben und sich auf den Weg zurückkämen, den die Männer von Fall zu Fall für den geeigneten halten. Wenn Männer über ihr eigenes Geschlecht schreiben, so werden sie sich ausnahmslos gegenseitig als Persönlichkeiten hinstellen und dementsprechend werten. Man nimmt als selbstverständlich an, daß der eine eine Neigung für Literatur, ein anderer für Autosport hat, daß sich ein dritter für die landwirtschaftliche Tätigkeit befähigt hält und ein vierter die politische Laufbahn einschlägt. Die Frauen dagegen werden von den nämlichen Schriftstellern, die sich mit ihnen beschäftigen, als Masse behandelt und in Bausch und Bogen abgetan. Nach der Vorstellung der Vertreter des starken Geschlechts sind sie nun einmal, ob sie es wahr haben wollen oder nicht, für das Leben im Hause und die Arbeit im Haushalt geschaffen, ganz gleich, ob sie sich für politische Genies oder für die Wissenschaft begabt halten, ganz gleich ferner, ob sie sich zur Journalistik oder zur Musik berufen fühlen. Wenn an Mädchen Mangel ist, sollen sie sich der Küche widmen, in die sie ihre weibliche Natur verweist. In Wahrheit sind aber die Frauen in ihren Neigungen, ihren Talenten und ihren Inspirationen so individuell voneinander verschieden

wie die Männer auch. Ein großer Teil der Ungerechtigkeiten, die so viele Männer über die Ehe zu Papier bringen, stützt sich auf die Annahme, daß jeder Mann, wann auch, wie er ist, der Frau als Gatte willkommen sei. Das dies eine grundsätzliche Unterstellung ist, bezeugen die Akten der Scheidungsgerichte in England und vor allem in den Vereinigten Staaten. Das hindert aber die Schriftsteller nicht, die Frauen in Bausch und Bogen unterschiedlos als Weibchen anzusehen, bei denen eine Differenzierung nach Intellekt und Temperament gar nicht in Frage kommt. Die meisten dieser Herren scheinen die Frau für eine Art Haushaltungsmaschine zu halten, die einmal in Gang gesetzt, unbekümmert um die äußeren Umstände von selbst weiterläuft. Daß diese Tendenz der Männer, die Frauen als Standartikel zu werten, an einer großen Zahl unglücklicher Ehen und Entlobungen Schuld hat, unterliegt kaum einem Zweifel. Man wird die Frau nicht verstehen, solange man sich nicht dazu bequemt, sie als Lebewesen anzusehen, das sich in ihrer Persönlichkeit, in Talenten und Neigungen von Individuum zu Individuum so unterscheidet, wie man das bei dem Mann als selbstverständlich annimmt.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Radio

Montag, den 16. Juli.

Wien (G r a z) 20.30 Uhr: Konzert des Wiener Sinfonieorchesters (Internationaler Programmaustausch). Anschließend Tanzmusik. — P r e s b u r g 19.00: Brünner Sendung. — 20.30: Wiener Sendung. — B a g r e z 20.30: Wiener Sendung. — P r a g 18.00: Deutsche Sendung. — 19.00: Brünner Sendung. — 20.30: Wiener Sendung. — 22.20: Abendmusik. — D a v e n t r y 21.35: Konzert. — 22.30: Offenbach's komische Oper „Breaking the Spell“. — 23.00: Tanzmusik. — S t u t t g a r t 20.15: Freiburger Sendung: Vollständiger Quartettabend. Anschließend Unterhaltungsmusik. — F r a n k f u r t 19.45: Englisch. — 20.15: Mädelkonzert. — B r ü n n 18.10: Deutsche Sendung. — 19.00: Heiterer Abend. — 20.30: Wiener Sendung. — 22.15: Ausstellungskonzert. — B e r l i n 21.00: Klassische und virtuose Meister. — M a i a n d 20.45: Operettenübertragung aus dem Theater. — 23.00: Tanzmusik. — B u d a p e s t 21.30: Militärmusik. Anschließend Tanzmusik. — W a r s a u 20.30: Wiener Sendung. — P a r i s 21.30: Konzert.

* Husten und Brustkrankheiten heilt am sichersten S i r o f e n. In allen Apotheken erhältlich. 8120

Kleiner Anzeiger

Zu kaufen gesucht

Größere Quantitäten schöne, 4 Meter lange Zylinderlätze von 28 cm. aufwärts laßt zu hohen Preisen ab Bahn Karl Wrentschur in Maribor. 8554

Briefmarken jeder Art, auch d. jetzt kursierenden. Markenbüro Maribor, Gregorčičeva u. 8710

Zu verkaufen

Billiges Eis zu haben. Ausgabe von 7—9 Uhr S l o m s t o v t r g 8. 8458

Schreibmaschinen verkauft auf Teilzahlung J. G u t i n d i c, Maribor, Latinska u. 14. 8558

Wegen Ueberfüllung werden zu herabgesetzten Preisen verkauft: Schlaf- und Speisezimmer, Matratzen, Drahtbetteinlagen, Ottomanen, Bettvorleger, Ueberwürfe usw. Möbelhandlg. Matotter, Slovenska ul. 2 und Prešova ul. 6. 8274

Schuhmachergeschäft, beste Lage Maribors, ist günstig zu verkaufen. Zuschriften unter „Billig“ an die Verw. 8600

Zu vermieten

Sepat. möbl. Zimmer, Gosposka ulica, mit Badezimmerbenutzung, ab 15. Juli an 1 od. 2 Personen zu vermieten. Adr. Verw. 8402

Schön möbl. Zimmer mit elektrischem Licht, separat. Eingang, zu vermieten. Matkova ulica 16, Part. I. n f s. 8547

Schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang, elektrisches Licht, ist an einen oder zwei Herren mit Verpflegung zu vermieten. Anzufragen Frankopanova ul. Nr. 29. 8615

Schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Pragoška ulica 6, 3. Stod, rechts. 8618

Möbl. Zimmer an einen Herrn oder Dame zu vermieten. — Frankopanova ul. 8/2, T. 8. 8578

Zimmer mit Küchenbenutzung, elektrisches Licht, ist an ein oder zwei Fräuleins, die tagsüber außer dem Hause sind, zu vermieten. Adresse in der Verwaltung. 8618

Neu möbl. Zimmer, streng separat, an soliden Herrn sofort zu vergeben. Stritarjeva ulica 35, 1. Stod. 8618

Schönes Geschäfts-Kontor, im Stadtzentrum, ist günstig zu vergeben. Anzufragen in der Verwaltung. 8610

Möbl. Kabinett, rein, einfach und billig, elektr. Licht, zu vermieten. Sodna ul. 16, Tür Nr. 5. 8608

Möbl. Zimmer zu vermieten. Matkova cesta 13. 8607

Reines, möbl. Zimmer, am Hauptplatz gelegen, sofort an ein solches Fräulein zu vermieten. Zidovska ul. 4. 8617

Zu mieten gesucht

Ein trockenes, feuerfestes Magazin wird in der Mitte der Stadt gesucht. Anträge unter „Magazin“ an die Verwalt. 8600

Zimmer und Küche von kinderloser Partei ab 1. September gesucht. Pachte 300—350 Din., ev. 6 Monate voraus. Anfr. an die Verw. unter „Beamter“. 8520

Stellengefuche

Absolvierte Mittelschülerin, mit Kanzenpraxis, mit Kenntnis der deutschen Stenographie und des Maschinenschreibens, der slowen. u. deutschen Sprache mächtig, sucht passende Stelle hier oder auswärts. Gefällige Anträge unter „Matura“ an die Verwaltung. 8611

Suche für meinen Sohn Posten als Praktikant in einem hierortigen Unternehmen. Er hat die Bürgerschule absolviert, ist 16 Jahre alt, beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig und des Maschinenschreibens kundig. Jandar, Ob brodu Nr. 7. 8643

Offene Stellen

Piktolo wird sofort aufgenommen. Part-Gas. 8632

Kommiss, jüngere tüchtige Kraft der Gemischtwarenbranche, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit bester Referenzangabe, wird sofort aufgenommen bei Hans J o t t e l, Slov. Konjice. 8552

Lehrjunge mit guter Schulbildung, der slowenischen u. deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Gemischtwarenhandlung J. Poich, Koroška cesta 20. 8506

Intelligentes Lehrmädchen für Schneiderei per sofort gesucht. Adresse in der Verw. 8614

RADIOWELT

Illustrierte Wochenschrift für jedermann, ist die beste Radlozeitschrift. Bringt die Programme der europäischen und amerikanischen Sendestation — Radioreporte. Reichhaltigster technischer Teil!

Einzelpreis — Jahresabonnement —

FUNKMAGAZIN

Monatsschrift für Radiomateure. Schriftleiter Dr. Eugen Nesper. Unentbehrlich für Bastler und Fachmann. Mit Beiblatt für kurze Wellen und Phonoradio. Diese Monatsschrift hat nicht ihresgleichen.

Einzelpreis — Jahresabonnement —

Wiener Radioverlag G. m. b. H., Wien, I. Pestalozziggasse 6.

Bettdecken

(Daunendecken)

werden von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung erzeugt. Alte Decken werden billigst umgearbeitet. 6632

Anna Stuber, Studenci Kralja Petra cesta 34

Getupfte und geblumte

Foulardseide

in großer und reicher Auswahl zu 78 Dinar bei

J. Trpin, Maribor Glavni trg 17. 401

K O S T E T

den vorzüglichsten

Nestle-Käse

Spezial-Emmentaler

In Schachteln zu sechs Portionen.

Zu beziehen bei Firma:

Jaš & Lesiak, Maribor

Kleines Wohnhaus

mit Garten wird in Maribor oder in der Peripherie von Maribor zu kaufen gesucht. Anträge unter „Nr. 750“ an die Verwaltung des Blattes *)

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Vater, beziehungsweise Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

FRANZ PAPEŽ

Staatsbahnbediensteter i. P.

Sonntag, den 15. Juli 1928 um 6 Uhr früh nach langem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion im 62. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet Dienstag, den 17. Juli 1928 um 18 (6) Uhr vom Sterbehause, Studenci, Kralja Petra cesta 17, aus auf den Ortsfriedhof in Studenci statt.

Die heil. Seelenmesse wird Mittwoch, den 18. Juli um 7 Uhr früh in der Josefskirche in Studenci gelesen werden.

Studenci, den 15. Juli 1928.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

EINLEGE-ESSIG

für Gurken u. s. w., ferner Weissig, Spirit, alle Arten LIKÖre, Treber, Geläger, Sliwowitz, Rum, Kognak u. s. w., zu mäßigen Preisen erhältlich nur bei der Firma

Jakob Perhavec, Maribor, Gosposka ul. 19

Fabrik zur Erzeugung von Dessertweinen und Sirup

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: UDO KASPER, Journalist — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor STANKO DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor